»8400« Altstadt

Zeitung des Bewohnerinnen- und Bewohnervereins Altstadt 14. Jg. Nr. 44, Dezember 1996

Der «banale» Unfall

Albanifest: Lieber den Sonntag

Stadtladen: Preisträger

Neumarkt: Kreditantrag vor dem Gemeinderat

Der Neumarktplatz wird neugebaut, sofern der dazu nötige Kredit bewilligt wird. Der Stadtrat möchte aus dem Neumarkt einen Platz im Platz machen. Im Zentrum entsteht eine grosse Betonplatte, gegen die Kinos hin mit einer Baumreihe abgeschlossen. Einweihung schon 1998? Es wäre schön. Die wenigen übriggebliebenen mobilen Kleinkredite würden dann noch einsamer.

Steibi-News

Die Baustelle Steinberggasse kommt voran. Noch dieses Jahr sollen die Beläge (bis auf den Deckbelag) fertig werden. Im März werden die Judd-Brunnen gesetzt. Der Markt wird bereits ab neuem Jahr wieder auf der Steinberggasse sein, wie ist immer noch umstritten. Die Marktfahrer wollen die alte Marktordnung wieder einführen, die Steiberggass-Geschäftsleute wollen einen längeren Markt, der ihnen den Zugang zu den Geschäften besser ermöglicht. Der BVA hat in den Diskussionen die Geschäftsleute unterstützt, weil mit der neuen Marktordnung langfristig die Geschäfte und der Markt überleben müssen. Sicher ist, dass die Autos der Marktfahrer definitv ausserhalb der Altstadt bleiben.

Leerlauf

Noch immer leer sind die Tivolino-Häuser am Graben. Billige Plakatwände für Veranstaltungen.

Beizen-Wechsel

Sabine Wiedemann im Restaurant Obergass will im August 1997 aufhören. Die Altstadt verliert mit ihr eine hervorragende Wirtin. Hoffentlich gelingt es der Stadt, eine Nachfolge zu finden, mit der nicht auch noch der beliebte Treffpunkt verloren geht.

Yves Sauter eröffnete im November das Gotthard 1900. Sein Personal muss mit Strohhut und Hosenträgern servieren. Trendy, nennt man das. Was hat wohl ein Wirt im Kopf, wenn das Personal Stroh darauf hat?

Albanifest

Volle Pulle schon am Freitag?

Vom 28. bis 30. Juni 1997 findet das nächste Albanifest statt. Inserate für neue Vereine sind bereits in den Tageszeitungen erschienen, die Anmeldefrist läuft bis Ende Januar 1997.
Das Albanifest hat seinen Platz im Winterthurer Kalender. Ob es ein Albanifest geben soll, darüber wird in Winterthur nicht gesprochen. Wie das Albanifest sein soll, darüber gehen aber die Meinungen auseinander.

Der Ball liegt momentan beim Stadtrat. Das Albanifest-Komitee möchte das Fest ausweiten. Am Freitag soll früher aufgebaut werden, und am Freitag soll voller Betrieb mit Musik angesagt sein. Dafür will das Komitee am Sonntag bereits um 22.00 Uhr das Fest abbrechen.

Der Freitag war über lange Jahre nur Aufbautag. Eine Festwirtschaft, in der die Eröffnung gefeiert wurde, durfte früher aufbauen und hatte am Freitag Betrieb. Für alle andern Restaurants war tote Hose. Nur die Schausteller und Jahrmarktstände durften betrieben werden.

1995 kam dann die erste Erweiterung. Beizen, die fertig eingerichtet waren, durften am Freitag bis Mitternacht verkaufen. Musik in den Beizen war aber verboten.

1996 wurde die Freitagsregelung erneut gelockert. Es durfte nun bis 02.00 Uhr in den Beizen verkauft werden. Musik war aber weiterhin nicht gestattet.
Nun soll also das Albanifest vor allem auf Freitag und Samstag vorverlegt werden. Der frühe Schluss am Sonntag verunmöglicht praktisch ein Fest. Begründet wird die Verschiebung rein ökonomisch: am Freitag und Samstag gehen mehr Leute an ein Fest.

Der ruhige Sonntagabend war aber bisher schon immer der schönste Tag. Am Sonntag war das Albanifest ein Winterthurer Fest. Die grossen Massen aus dem Thurgau und der Landschaft blieben da aus. So gab es Gelegenheit, unter sich ein gemütliches Fest zu machen. Der Sonntag darf dem Kommerz nicht geopfert werden.

Nach dem Albanifest 96 hat der Bewohnerinnen- und Bewohnerverein Altstadt unter seinen Mitgliedern eine Umfrage gemacht. Die Resultate sind widersprüchlich, aber sie zeigen doch: Je mehr man den Festbetrieb ausdehnt, umso mehr kommt das Unbehagen bei den direkt Betroffenen. Das Albanifest braucht ein gesundes Mass.

Umfrage Albanifest 1996

58 Mitglieder des BVA haben den Fragebogen ausgefüllt und zurückgeschickt. Das ist eine Rücklaufquote von 25 Prozent.

Auf die generelle Frage, ob das Albanifest 1996 in Ordnung war oder gestört habe, hat die grosse Mehrheit (39) Zufriedenheit signalisiert. 13 Personen fühlten sich gestört.
Am Freitag kann nach Meinung von 29 Personen bis 02.00 Uhr gewirtet werden. 20 Personen wollen den Schluss um 24.00 Uhr, 7 Personen möchten gar keine Beizen.
Die Frage nach der Musik am Freitag zeigt ein knappes Resultat. 27 Personen lehnen am Freitag Musik grundsätzlich ab, 24 Personen wären mit Musik einverstanden.

Interessant sind die Bemerkungen auf den Fragebogen:

- «Mehr als das Fest selbst stört mich das lärmige Aufräumen vom Sonntag auf den Montag.»
- «Es sollte ein Ausweichangebot organisiert werden für solche, die betroffen sind und Ruhe brauchen.»
- «Lärmvermeidung am Sonntag beim Abbruch wäre für mich hilfreich.»
- «Ähnliches Problem wie bei den MFW: durch immer mehr und immer lautere Musik verkehrt sich das, was ursprünglich als Belebung der Altstadt gedacht war, ins Gegenteil.»
- «Musik ok, aber es hat zu viele Verstärker.»
- «Am Donnerstag muss noch nicht aufgebaut werden (Obergasse).»
- «Es war schon lauter, länger lauter.»
- «Der Sonntag Abend ist aber wichtiger.»
- «Die Non-Stop-Musik von Yellow, in dieser Lautstärke, war unverträglich.»
- «Die Schausteller-Geschäfte sind deutlich ‹leiser› geworden, die diversen Musik-Gruppen aber immer noch saumässig laut geblieben. Schade für die Musik.»
- «Wir verreisen immer von Freitag bis Dienstag.»
- «Unterhalb von meinem Fenster im Hof des Neumarktes 7 tummeln sich 4 Beizen. In keiner wurde Live-Musik gespielt, aber jede hatte eine Stereo-Anlage installiert, die jede allein schon Zimmerlautstärke bei geschlossenem Fenster produzierte.»
- «Ich wünschte mir eine Entkommerzialisierung. In der Altstadt Vereine, auf dem Teuchelweiher Lunapark.»
- «Es wäre dringend ein neuer Ansatz des Albanifestes gefordert: Begegnungs- und Auseinandersetzungsstätte für WinterthurerInnen statt Kommerz, Saufen und Aufriss.»
- «Am Freitag würde mich Musik freuen.»
- « Stille ab 24 Uhr am Freitag hilft wesentlich, den pausenlosen Überschall Sa/So zu ertragen. Schmutzige und schlipfrige Hauseingänge sind enttäuschend.»
- «Jedesmal übergeben sich Leute und urinieren in unseren Hauseingang.»
- «Viel mehr stört mich der Baulärm, der oft um 6.00 Uhr am Morgen beginnt.»
- «Der Freitagabend soll nicht auf Kosten des Sonntagabends sein. Zu viele Verkaufsstände, zu wenig nette kleine Beizlis.»

Velo-Unfall in der Altstadt?

Hat es am Graben einen tödlichen Velounfall gegeben? Passantinnen und Passanten sahen einen toten Velofahrer unter einem Lastwagen. Die Unfallstelle war weiträumig abgesperrt. In den Zeitungen war nichts zu lesen.
Vertuschte die Polizei einen Verkehrsunfall? Der Vorgang, von vielen Leuten beobachtete, verdichtete sich zum Gerücht.

Die Sache ist tragisch, aber fast banal. Ein Velofahrer hat auf dem Velo einen tödlichen Herzinfarkt bekommen und ist unter einen parkierten Lastwagen gestürzt. Der Lastwagen war am Vorfall völlig unbeteiligt.
Und die Moral von der Geschicht? Mit einer kleinen Information von seiten der Stadtpolizei hätte die Gerüchteküche gar nicht erst entstehen müssen.

Der Stadtladen bekommt den Prix Génial

Stadtladen: zukunftsweisend, genial

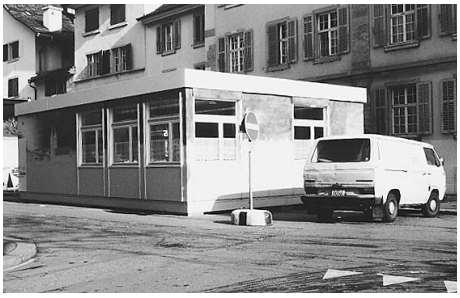
Die Stadt Winterthur hat mit dem Stadtladen den Prix Génial gewonnen. Damit ist die ausserordentliche Bedeutung des Stadtladens weit über Winterthur hinaus anerkannt worden. Winterthur liege im Trend, sagt Prof. M. E. Bold, Präsident der preisverleihenden Jury. Hier das (fiktive) Interview mit Prof. M. E. Bold.

8400: Herr Prof. Bold, Sie haben der Stadt Winterthur den Prix Génial verliehen. War es für Ihre Jury schwierig, zu diesem Entscheid zu kommen?

Prof. M. E. Bold: Wir hatten das Problem, dass sich die Stadt Winterthur gar nicht für einen Preis beworben hatte. Offensichtlich haben die städtischen Behörden die ausserordentliche Leistung, die sie mit dem Stadtladen vollbracht haben, gar nicht erkannt. Erst ein Mitglied unserer Jury, das zufällig in Winterthur war, hat das Blatt gewendet. Winterthur hat den Prix Génial sofort und einstimmig erhalten.

8400: Was ist der Prix Génial für ein Preis? Ist das eine Architekturauszeichnung?

Prof. M. E. Bold: Die Architektur ist selbstverständlich ein Teil unserer Beurteilung. Wir beziehen aber viele Aspekte mit ein, ethische, soziale, ästhetische, entscheidend ist aber die Innovation.



8400: Wo zeichnet sich der Stadtladen besonders aus?

Prof. M. E. Bold: Für uns ist bezeichnend, dass diese Frage von einer Winterthurer Zeitung kommt. Wir sind heute so weit, dass man in einer Stadt wie Winterthur Kultur à la Mac Donald schätzt und anerkennt, die grosse Leistung eines Stadtladens aber nicht.

8400: Bitte konkreter.

Prof. M. E. Bold: Da ist einmal der Stadtort. Winterthur hatte den Mut, den Stadtladen dorthin zu bauen, wo ihn niemand erwarten würde. Wenn Sie heute das Untertor hinaufgehen, plötzlich den offenen Neumarkt sehen, dann geht es Ihnen wie beim ersten Besuch bei den Pyramiden. Sie staunen.

8400: Wir wissen, dass in Winterthur viele Leute über den Standort staunen.

Prof. M. E. Bold: Bitte hören Sie mit dieser spiessigen Kritik auf. Machen Sie das Experiment. Stehen Sie auf den Neumarkt, saugen Sie die geniale Architektur dieser Ladenschachtel auf. Stellen Sie fest, wie elegant sie sich von der Fassade des alten Spitals abhebt oder wie professionell sie den Durchgang zur Spitalgasse mit der veralteten Pfadikultur abdeckt.

8400: Wie sind die Planer des Stadtladens überhaupt auf dieses Architekurkonzept gekommen?

Prof. M. E. Bold: Das ist das Geniale. Das ganze Konzept beginnt bei den Vorhängen. Trash Art, könnte man sagen. Im Büro des Stadtpräsidenten waren die Vorhänge vom vielen Rauchen etwas gelb, er brauchte neue. So kam man auf die Idee, sie wiederzuverwerten.

Heute erfüllen die Vorhänge wieder einen wertvollen Zweck.

Um sie zu stabilisieren, hat man mit dem Schuhschachtel-Konzept die ideale Befestigung gefunden.

8400: Man hat tatsächlich den Stadtladen geöffnet, um alte Vorhänge zu verwerten?

Prof. M. E. Bold: Das ist eben das Geniale. Aus der schwierigen Fragenstellung «Wohin mit den Vorhängen» hat die Stadt Winterthur wif einen Kreativprozess ausgelöst, mit ganz ausserordentlichen Resultaten.

8400: Das müssen Sie unseren Leserinnen und Lesern etwas näher erklären.

Prof. M. E. Bold: Also, Sie haben Vorhänge und eine passende, schachtelähnliche Aufhängung. Was machen Sie jetzt damit? Sie verbinden das Retten der Vorhänge mit einem Behindertenkonzept. Die Vorhänge müssen rollstuhlgerecht werden. Einfach genial. Rollstuhlgerechte Vorhänge. Und schauen Sie, wie elegant das Problem gelöst wurde. Der nötige Beton wurde mit zwei Abfallkübeln bestens getarnt.

8400: Ist das nicht etwas viel Geld für alte Vorhänge?

Prof. M. E. Bold: Auch dieses Problem hat die Stadt bestens gelöst. Sie hat nicht nur die Ausgaben am Grossen Gemeinderat vorbei beschlossen. Sie hat mit Sponsoring neue Einnahmequellen erschlossen. Und beachten Sie, wie diskret dieses Sponsoring angebracht wurde. Keine Fahnen der Winterthur-Versicherungen, kein Personal mit Bank-T-Shirts, sondern elegante, diskrete Werbung für die Bauindustrie.

8400: Haben Sie bei Ihrem Preis auch die Funktion des Stadtladens miteinbezogen?

Prof. M. E. Bold: Das ist für uns das Wichtigste. Da macht die

Fortsetzung auf Seite 8

Fortsetzung von Seite 7

Stadt Winterthur einen Laden, den niemand braucht. Stellen Sie sich vor: In einer Zeit, wo alles einen Nutzen haben muss, wo man sich zu Tode spart, hat die Stadt den Mut, eine neue Einrichtung zu schaffen, die nicht gebraucht wird. Das ist Zukunft.

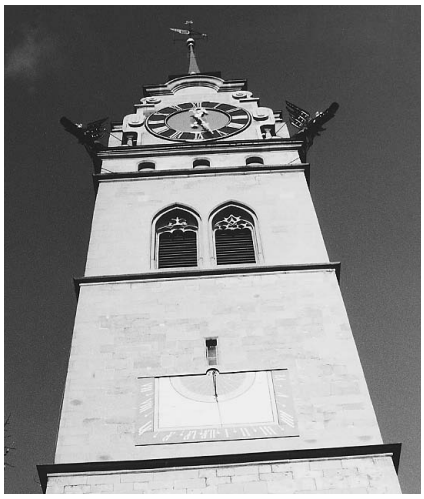
8400: Immerhin gehen pro Tag 20 Personen in den Stadtladen.

Prof. M. E. Bold: Das hat unsere Jury auch festgestellt. Wir sind auch der Fage nachgegangen, warum so viele Leute in den Stadtladen gehen. Wir haben uns schnell beruhigt. Es sind nicht die Auskünfte. Sie gehen wegen des Mobiliars. Die Inneneinrichtung ist so sensibel ausgestaltet, dass Leute Fragen stellen, die sie sowieso wissen. «Wo ist die Marktgasse?» ist die häufigste Frage. «Welche Zeit ist jetzt?» kommt an zweiter Stelle. Leider sieht man die alten Vorhänge des Stadtpräsidenten von aussen, sonst hätte der Stadtladen noch viel mehr Fragesteller.

8400: Wann wird der Preis verliehen?

Prof. M. E. Bold: Wir wissen erst das Datum, noch nicht aber den Ort. Es wird am Löliball sein. Nur wissen Sie in Winterthur selber, dass man erst nach der Fasnacht weiss, wo der echte Löliball stattgefunden hat.

8400: Herzlichen Dank für den Preis und das Interview.



Auch 1996 gilt: Am Sylvester trifft man sich ab 23,30 Uhr auf dem Kirchplatz zum Anstossen. Der Bewohnerinnen- und Bewohnerverein organisiert Ballone mit Wunderkerzen und den nötigen Sekt, Sie bringen die Stimmung mit, um den Jahresschluss gemeinsam zu feiern. Die Stadtposaunen sorgen für die Musik. Allen ein gutes 1997!

»8400« ALTSTADT

Liebe Leserin, lieber Leser

Wieder geht ein Altstadt-Jahr zu Ende. Wie überall war es ein schwieriges Jahr. Wenn die Wirtschaft kracht, merkt man das auch in der Altstadt. Die Umsätze gehen zurück, die Stimmung fehlt.

Und trotzdem: 1996 war für die Altstadt ein gutes Jahr. Es ist vorwärts gegangen mit der verkehrsarmen Altstadt. Zum ersten Mal ist die ganze Altstadt autofrei.

Es wird gebaut in der Altstadt. Auch wenn es Lärm und Unannehmlichkeiten bringt, die Altstadt wird gestaltet und schön. 1996 war es die Steinberggasse. Der Neumarkt liegt als Kreditantrag vor. Für die Obergasse bestehen die Pläne.

So blicken wir gespannt in die Zukunft. Auch im Auftrag des Vorstandes des BVA wünsche ich Ihnen schöne Festtage und ein perfektes 1997.

Paul Lehmann

Impressum: Nummer 44, Dez. 1996, Auflage 1900, Druck: Druckerei Baldegger, Satz: Partner & Partner AG
Redaktionsschluss Nr. 45: 25. Februar 1997, Zuschriften an Paul Lehmann, Tösstalstrasse 12,
8400 Winterthur, Tel. 212 44 34.

ANMELDUNG

Ich möchte Mitglied werden im Bewohnerinnen- und Bewohnerverein Altstadt

Name/Vorname _____

Beruf _____ Alter _____

Strasse _____ Nr. _____

Telefon _____ Unterschrift _____

Coupon einsenden an:
Paul Lehmann, Tösstalstrasse 12, 8400 Winterthur, Telefon 212 44 34

TERMINE

Altstadt Znacht
im Quartierraum in der alten Kaserne

Montag, 3. Februar 97
Montag, 3. März 97
jeweils 19.30 Uhr

Generalversammlung

Donnerstag, 10. April 97